



Klinik aktuell

Nr. 4/2009

Das Medizinjournal

Modernste Medizintechnik für das neue „Imaging-Center“

Das Gemeinschaftskrankenhaus investiert kräftig in sein Herz- und Gefäßzentrum: Im Haus St. Petrus entsteht in einem Anbau ein „Imaging-Center“ mit modernster Medizintechnik. Die bildgebenden medizinischen Geräte der neuesten Generation erlauben eine noch genauere und immer schonendere Diagnostik und Behandlung der Patienten, da sie belastendere bzw. gefährlichere Untersuchungen oder Eingriffe ersetzen.

Zuerst wird der Computertomograph gegen ein hochmodernes strahlungsarmes 256-Zeilen-Gerät ausgetauscht. So verkürzt sich nochmals die Untersuchungszeit, und die Patienten sind fünf- bis zehnmal weniger Strahlung ausgesetzt. Dies ist laut PD Dr. Jochen Textor, Chefarzt der Radiologie, besonders wichtig für die Herzdiagnostik. Im April oder

Mai bekommt das Gemeinschaftskrankenhaus dann auch seinen eigenen Magnetresonanztomographen: Durch seine Feldstärke von drei Tesla bietet er bei kürzesten Untersuchungszeiten eine höhere Genauigkeit vor allem bei der Diagnostik von Gelenk-, Gefäß- und Herzkrankheiten sowie in der Abklärung gynäkologischer und gastro-intestinaler Erkrankungen. Zudem entfällt eine Vielzahl von Patiententransporten in die LVR-Klinik Bonn, wo Dr. Textors Team einen weiteren Kernspintomographen betreibt.

Die Kardiologen erhalten zum 1. April eine weitere hochmoderne Herzkatheteranlage, und es kommen zwei weitere Oberärzte. Chefarzt PD Dr. Luciano Pizzulli: „Die Gerätepower und die personelle Verstärkung ermöglichen uns mehr

zeitintensive Therapien, etwa bei Verschlüssen von Vorhofohren oder einem Vorhofseptumdefekt.“

Zwei neue voll digitale Röntgenarbeitsplätze komplettieren das „Imaging-Center“. Dr. Textor: „Die modernen Geräte bedeuten nicht nur eine Qualitätssteigerung bei den Bildern, die sie uns liefern, sie verkürzen auch die Untersuchungszeiten, so dass sich für die Patienten geringere Wartezeiten ergeben.“

Jährlich steigende Patientenzahlen belegen, dass sich die Vorteile des Herz- und Gefäßzentrums herumgesprochen haben: Durch die enge Kooperation zwischen den Radiologen, Kardiologen und Gefäßchirurgen (Chefarzt: Dr. Jürgen Remig), die täglich miteinander konferieren, erhält jeder Patient die für ihn beste Behandlung.

INHALT

- 1 Das neue „Imaging-Center“ im Haus St. Petrus | Editorial
- 2 Palliative Care | Beratung über Patientenverfügungen | Impressum
- 3 Arzt im Porträt: Dr. Henner Baumgärtel | Die Radiologie stellt sich vor
- 4 Das „Gesundheitszentrum St. Johannes Hospital“: Behandlungszentrum der LVR-Klinik, Facharztzentrum und Ambulantes OP-Zentrum | Meldungen u. Termine



Sehr geehrte Leserinnen und Leser,

herzlich danke ich Ihnen für Ihr Interesse an den Nachrichten unseres Hauses. Wir möchten Sie immer aktuell mit Personen, Ereignissen und neuen Entwicklungen bekannt machen. Über Rückmeldungen Ihrerseits freuen wir uns (bitte an: info@gk-bonn.de). Höhepunkte in diesem Jahr waren die Zertifizierung als „Babyfreundliches Krankenhaus“ durch die WHO / Unicef und der Aufbau des „Gesundheitszentrum St. Johannes Hospital“. Mit dem Geriater Frank Otten und dem Gynäkologen und Geburtshelfer Dr. Joachim Roos haben zwei exzellente neue Chefarzte ihre Arbeit im Gemeinschaftskrankenhaus aufgenommen.

Wir wünschen eine gesegnete Weihnachtszeit und für das nächste Jahr Erfolg und gute Zusammenarbeit.

Ihr Christoph Bremekamp, Krankenhausoberer



Patientenverfügung – wenn man nicht mehr selbst entscheiden kann

„Wir sind ethischen Grundfragen besonders verpflichtet“, heißt es im Leitbild des Gemeinschaftskrankenhauses. Seit fünf Jahren besteht das Ethikkomitee, eine Gruppe von Mitarbeitern, die sich regelmäßig mit grundlegenden ethischen Fragestellungen befasst, Fortbildungen anbietet und die Voraussetzungen schafft, dass ethische Fallbesprechungen auf den Stationen stattfinden (können). Von Beginn an hat sich das Ethikkomitee mit der Autonomie und Selbstbestimmung des Patienten beschäftigt und 2005 eine „Leitlinie zum Umgang mit Patientenverfügungen“ erarbeitet. Diese ermöglichen es, angesichts der zunehmenden me-

dizinischen Möglichkeiten, den Tod eines schwerkranken Menschen hinauszuzögern, dass der Patient seinen Willen in Bezug auf die ärztliche Behandlung in der letzten Lebensphase, wenn er sich selbst nicht mehr äußern kann, verbindlich erklärt.

„Es ist ein komplexes Thema und kann nur individuell behandelt werden“, sagt Sozialarbeiter Rafael Corrales, der, wie auch Pfarrerin Carla Vanselow, am Gemeinschaftskrankenhaus Beratungen zu Patientenverfügungen durchführt. Seit im September die neue gesetzliche Verankerung der Patientenverfügung in Kraft getreten ist, beobachtet er eine stärkere Sensibilisierung für das Thema, ein gestie-

genes Informationsbedürfnis bei den Patienten und deren Angehörigen. Immer wieder erlebt er, dass die Patienten nicht wissen, dass Angehörige nur dann für sie entscheiden dürfen, wenn sie ihnen eine entsprechende Vorsorgevollmacht erteilt haben.

Ziel des Beratungsgesprächs ist die Aufklärung über mögliche Konsequenzen der schriftlich formulierten Willensäußerungen, aber auch das bessere Kennenlernen des persönlichen, sozialen und wertorientierten Lebenskontextes des Patienten. Corrales: „Wir müssen noch weiter sensibilisiert werden, die Patienten mit ihren Wünschen und Wertvorstellungen zu akzeptieren.“

Palliativ-Versorgung: der unheilbar Kranke im Mittelpunkt

Um Patienten, die nicht mehr geheilt werden können und sich in ihrer letzten Lebensphase befinden, eine optimale Versorgung zu bieten, hat das Gemeinschaftskrankenhaus in diesem Jahr einen Schwerpunkt auf den „Palliative Care-Gedanken“ gelegt. Ziel ist die Kontrolle quälender Symptome wie Schmerzen, Atemnot und Übelkeit zur Aufrechterhaltung einer möglichst



Scheckübergabe: Prof. Dumoulin, Bremekamp, Franken, Orths (v.l.)

hohen Lebensqualität und zugleich eine intensive psychologische, seelsorgliche und soziale Betreuung, die auch die Angehörigen mit einschließt.

Ärzte, Stationsleiter und Pflegekräfte wurden durch Weiterbildungen zur Palliativversorgung qualifiziert. Regen Zuspruch erfuhr die Fortbildungsreihe über ethische Fragestellungen und Palliative Care. Der Chefarzt der Inneren Abteilung, Prof. Franz Ludwig Dumoulin, der selbst Palliativmediziner ist, stellte den Teamansatz als wichtigste Antwort auf die Bedürfnisse schwerkranker Patienten heraus: „Um in der akuten Krisensituation das Opti-

mum an Linderung zu erreichen, muss interdisziplinär und multi-professionell Hand in Hand gearbeitet werden. Hier sind Ärzte verschiedener Abteilungen gefragt, dazu Psychologen, Seelsorger, Sozialarbeiter und ganz besonders das Pflegepersonal.“

Um dazu die richtige Umgebung bieten zu können, richtet das Gemeinschaftskrankenhaus im Haus St. Elisabeth fünf Betten für die palliative Pflege ein. Drei Einzelzimmer und ein Doppelzimmer werden wohnlich gestaltet, erhalten eine behindertengerechte Nasszelle und je ein Klappbett für Angehörige. Außerdem wird es einen Aufenthaltsbereich mit Teeküche geben.

Zur Anschaffung der Betten hat der Steuerberater Lorenz Franken aus Heinsberg 8.500 Euro gespendet, die er zum 30jährigen Firmenjubiläum gesammelt hatte und mit seinem Juniorpartner Xaver Orths überreichte. Den Kontakt zu Franken hatte seine frühere Schulkameradin Marlene Keimes hergestellt, die als Pflegekraft in der Inneren Abteilung arbeitet.

IMPRESSUM

Herausgeber

Gemeinschaftskrankenhaus St. Elisabeth | St. Petrus | St. Johannes gGmbH, Bonner Talweg 4-6, 53113 Bonn | www.gk-bonn.de

Redaktion

Christoph Bremekamp, v.i.S.d.P.
Dr. Brigitte Linden

Konzept | Realisation

Katharina Müller-Stromberg, Gotenstr. 27, 53175 Bonn | www.kms-bonn.de

Fotos

Joachim Graf von Arnim, Heribert Frieling, Barbara Frommann, Dr. Brigitte Linden

Auflage | 3.000



Unsere Ärzte stellen sich vor: Dr. med. Henner Baumgärtel

Seit 20 Jahren ist Dr. Henner Baumgärtel Oberarzt am Zentrum für Orthopädie und Unfallchirurgie (ZOU) und seit 2003 Sektionsleiter der Fußchirurgie.

In dieser Spezialdisziplin behandelt er Veränderungen wie Hammer- und Krallenzehen, die mitunter sehr schmerzhaft sind, sowie den Hallux valgus (Ballenfuß), eine Vorwölbung des Mittelfußköpfchens am dicken Zeh. In den letzten Jahren hat Dr. Baumgärtel, Mitglied der Deutschen Assoziation für Fuß und Sprunggelenk (DAF), die Behandlungsmöglichkeiten durch die Anwendung neuer Techniken und den Einsatz moderner Titan-Implantate immer weiter verfeinert und die Fußchirurgie als Spezialisierung des ZOU ausgebaut. Die Zahl der Operationen erhöhte sich jährlich um 30 Prozent und liegt jetzt bei über 150 pro Jahr. Die Patienten werden in der

Regel freitags operiert und montags nach Hause entlassen.

Seit 2007 ist Dr. Baumgärtel Leitender Oberarzt Endoprothetik (Gelenkersatz). Seine Expertise sind besonders schwierige Operationen, vor allem beim Einsatz von Knieprothesen sowie bei den häufig sehr aufwendigen Knie-Wechseloperationen nach Prothesenlockerungen. In der Hüft-Endoprothetik werden durch die Verwendung zementfreier Marken-Prothesen aus Titan, die gut in den Knochen einheilen, hervorragende Langzeitergebnisse erzielt. Da Dr. Baumgärtel gemäß ZOU-Standard routinemäßig minimal-invasive Zugänge wählt, kann er sehr muskelschonend operieren. Dr. Baumgärtel: „So hat der Patient weniger Schmerzen und ist schneller wieder mobil und selbständig.“

Neben dem Facharzt für Orthopädie und Unfallchirurgie hat Dr. Baumgärtel auch

den Facharzt für orthopädische Rheumatologie und kümmert sich bereits seit 1996 als Leiter der entsprechenden Sektion im ZOU um Patienten mit entzündlichen Er-



krankungen der Gelenkschleimhaut oder mit rheumatischen Arthropathien (Gelenkerstörungen). Die entzündeten und verdickten Anteile der Gelenkschleimhaut werden während einer Gelenkspiegelung (Arthroskopie) sehr schonend entfernt, ein zerstörtes Gelenk wird durch eine Endoprothese ersetzt, so dass die Patienten schnell schmerzfrei werden und das betroffene Gelenk wieder sehr gut belasten können.

Eine Radiologie in neuen Dimensionen

„Wir bekommen hier eine der modernsten Radiologischen Abteilungen Deutschlands“, freut sich PD Dr. Jochen Textor, Chefarzt der Abteilung für Radiologie, über das neue „Imaging-Center“ mit Computertomograph (CT) und Kernspintomograph (MRT) der neuesten Generation sowie voll digitalen Röntgenarbeitsplätzen, das eine noch genauere und schonendere Diagnostik ermöglicht. Aufgrund steigender Patientenzahlen – im vergangenen Jahr hat die Abteilung rund 4.400 CT- und 6.000 MRT-Untersuchungen durchgeführt – wurde auch die Anzahl der Fachärzte erhöht. Zum 1. Januar kommt als neue Kollegin Frau Privatdozentin Dr. Nuschin Morakkabati-Spitz hinzu, deren Spezialgebiet u.a. die gynäkologische Radiologie ist. Neben der Diagnostik ist die interventionelle Therapie Schwerpunkt der radiologischen Abteilung: Ge-

fäßeingriffen und -verschlüsse vom Hals bis zu den Füßen werden durch Ballonkatheter und Stents aufgedehnt, so dass Operationen oftmals überflüssig werden. Dafür steht Dr. Textor und seinem Team eine moderne strahlungsarme Flachdetektor-Angiographie-Anlage zur Verfügung. Mittlerweile werden von der Abteilung jährlich mehr als 1000 solcher Gefäßeingriffe durchgeführt. Alle Leistungen werden rund um die Uhr angeboten und stehen somit auch in der Notfallsituation zur Verfügung.

Ab Januar wird Dr. Textor seine konsiliarärztliche Tätigkeit als Katheter-Radiologe am Krankenhaus Maria Hilf in Bad Neuenahr-Ahrweiler weiter ausbauen. Die Teledaten-Übertragung macht es möglich, dass radiologische Befunde aus Bonn (Bildraten und Filme) in Echtzeit und Höchstqualität auf Dr. Textors Computerschirm in

Bad Neuenahr verfügbar sind. Die eigentliche Stärke der Abteilung liegt in der Vernetzung mit den Kardiologen und Gefäßchirurgen des Herz- und Gefäßzentrums Rhein-Ahr an den Standorten Bonn und Bad Neuenahr. Dr. Textor: „So bieten wir für jeden Patienten die optimale Therapie.“

Rufnummern Radiologie

Name	Durchwahl
Chefarzt	
PD Dr. Jochen Textor	506 2441
Stellvertr. Leiter	
Dr. Ulrich Hofer	506 7429
Oberärzte	
Dr. Alexandra Burghard	506 7152
PD Dr. Nuschin Morakkabati-Spitz (ab 1.1.2010)	
Dr. Roy König	506 74 30
Dr. Christoph Manka	551 12112
Dr. Guido Zintl	506 7153

Das „Gesundheitszentrum St. Johannes Hospital“

Fast vier Jahre, nachdem die Landesregierung das St. Johannes-Hospital mit 200 Betten schloss, ist es jetzt zu neuem Leben erwacht: Das Gemeinschaftskrankenhaus investierte rund sieben Millionen Euro in sein neues „Gesundheitszentrum St. Johannes Hospital“: Es ruht auf drei Säulen: einer Dependence der LVR-Klinik Bonn, einem Facharztzentrum und einem Ambulanten OP-Zentrum.

Nach umfangreichen Umbau- und Sanierungsarbeiten stehen dem „Behandlungszentrum St. Johannes“ der LVR-Klinik im ersten bis dritten Obergeschoss des Gebäudeteils an der Wachsbleiche jetzt über 3000 Quadratmeter Gesamtfläche zur Verfügung – im freundlichen, modernen Ambiente.

Anfang November zogen zwei offene psychiatrische Stationen mit insgesamt 40 Betten ein, die das gesamte Angebot der psychiatrischen Versorgung bei depres-



Freudig: Vertreter des Gemeinschaftskrankenhauses und der LVR-Klinik Bonn

siven und affektiven Störungen, akuten Traumata und Traumafolgen sicherstellen. Anfang Januar folgen die Ambulanz und die psychiatrische Tagesklinik. Chefarzt Prof. Dr. Wilhelm Peter Hornung: „Wir bieten ambulante, teilstationäre und stationäre Behandlung an.“ Als positiv am neuen Standort bezeichnet er die Nähe zur Stadt: „Wir sind so dichter an der Bevölkerung. Dies führt zu einer besseren Akzeptanz der Hilfen, die wir psychisch kranken Menschen bieten können.“

Während die psychiatrischen Stationen nach vier Jahren wieder in die LVR-Klinik zurückverlegt werden sollen, wurde der Mietvertrag für Ambulanz und Tagesklinik gleich für zehn Jahre abgeschlossen. Die Betriebsleitung der LVR-Klinik geht indes davon aus, dass sie ihr „Behandlungszentrum St. Johannes“ auch nach Abschluss aller Baumaßnahmen an ihrem Zentralgebäude behält. Geplant sei, dass die Gerontopsychiatrie sowie alle Ambulanzen dorthin verlagert werden.

Acht Fachärzte und ein ambulantes OP-Zentrum

Schon vor drei Jahren zog der Gefäßchirurg Bernward von Loewenich ins Haus St. Johannes ein. Jetzt entsteht im gesamten Erdgeschoss und im Flügel an der Kölnstraße ein Facharztzentrum mit insgesamt acht Praxen: Im ersten Quartal

des Jahres 2010 ziehen ein Augenarzt, ein Unfallchirurg, eine große internistische Gemeinschaftspraxis und eine Praxis für Logopädie ein. Derzeit werden die Praxisräume den individuellen Anforderungen entsprechend umgebaut. Mit weiteren Interessenten steht das Haus in Verhandlungen. Im nächsten Schritt sollen dann eine Apotheke, ein Sanitätshaus, ein Optiker und ein Bistro angesiedelt werden.

Die beiden vorhandenen OP-Säle wird das Gemeinschaftskrankenhaus ebenfalls ab dem ersten Quartal 2010 als Ambulantes OP-Zentrum für die Orthopädie und Unfallchirurgie, die Gynäkologie und die Gefäßchirurgie nutzen. Auch hier laufen die Umbauarbeiten: Insbesondere müssen noch Ruheräume für die Patienten eingerichtet werden. Das OP-Zentrum kann auch von den niedergelassenen Ärzten im Haus sowie von externen genutzt werden.



Insgesamt versprechen sich alle Beteiligten von dem neuen „Gesundheitszentrum St. Johannes Hospital“ eine gute Zusammenarbeit zum Wohl der Patienten. Für die LVR-Klinik Bonn, die bereits vielfältige Kooperationen mit dem Gemeinschaftskrankenhaus unterhält, bedeutet dies, dass der gegenseitige Konsolidienst weiter ausgebaut wird. Auch mit den Medizinern des Facharztzentrums werden sich, so ist der Kaufmännische Direktor, Prof. Dr. Christof Schenkel-Häger, überzeugt, „gute Synergien“ ergeben.

MELDUNGEN UND TERMINE

Das Gemeinschaftskrankenhaus wurde im Rahmen des Umweltberatungsprogramms **Ökoprofit** (Ökologisches Projekt für integrierte Umwelt-Technik) der Stadt Bonn als „Ökoprofit-Betrieb 2008/2009“ ausgezeichnet.

Fortbildungsreihe Innere Medizin aktuell, jeweils mittwochs von 14.15 bis 15.00 Uhr im Haus St. Elisabeth (Konferenzraum):
Dr. Alexander Grawe: Teamansatz in der geriatrischen Behandlung (6. Januar 2010), Paul Gzegorek: Leitliniengerechte Therapie der Osteoporose (13. Januar), Prof. Dr. Franz Ludwig Dumoulin: Antibiotikatherapie: Indikationsspektrum, Wirkprofil und Nebenwirkungen (20. Januar), Florian Pfaff: Thrombembolieprophylaxe: welcher Patient, welches Heparin? (27. Januar), Anja Vahsen: Protonenpumpeninhibitoren und Thrombozytenaggregationshemmung: kontraproduktiv? (3. Februar), Frank Otten: Grundlagen der Pharmakotherapie bei älteren Patienten (10. Februar).